Prof. Dr. Alfred Toth

Gibt es weitere topologische Objekte?

1. Wie wir in Toth (2018a, b) gezeigt haben, kann man ein sogenanntes topologisches Objekt Ω als 6-stellige Relation der Form

Ω = (□□□□□□)

definieren.

Wir hatten dann drei Farben wie folgt bestimmt:

■ := Erstheit

🟦 := Zweitheit

🟥 := Drittheit

und erhielten aus den $3^3 = 9$ möglichen Kombinationen die folgenden 9 Relationen topologischer Objekte

1.1. Systeme

1.1.1. Offenes System

Ω = (■□□■□□).

1.1.2. Halboffenes System

Ω = (■□□□🟦□).

1.1.3. Abgeschlossenes System

Ω = (■□□□□🟥)

1.2. Abbildungen

1.2.1. Offene Abbildungen

Ω = (□🟦□■□□)

1.2.2. Halboffene Abbildungen

Ω = (□🟦□□🟦□)

1.2.3. Abgeschlossene Abbildungen

Ω = (□🟦□□□🟥)

1.3. Repertoires

1.3.1. Offene Repertoires

Ω = (□□■■□□)

1.3.2. Halboffene Repertoires

Ω = (□□■□■□)

1.3.3. Abgeschlossene Repertoires

Ω = (□□■□□■)

2. Dieses Verfahren, durch die Einführung von Abschlüssen die rein auf den Objektbezug des Zeichens eingeschränkte Raumsemiotik Benses zu erweitern, ist, wie wir ebenfalls in Toth (2018b) gezeigt hatten, sinnvoll. Dennoch ist das topologische Objekt semiotisch gesehen nur ein „Zeichenrumpf" (E. Walther), denn es fehlt ihm der Mittelbezug. In Toth (2017) hatte ich bereits einen Versuch unternommen, eine vollständige, d.h. triadisch-trichotomische, Semiotik zu definieren, in welcher der Mittelbezug durch folgende Kategorien definiert wurde

Materiale Relation

Strukturale Relation

Objektale Relation.

Genauso wie bei der der interpretantenbezüglichen Abschlußtheorie ist auch bei der mittelbezüglichen Materialitätstheorie die trichotomische Inklusion der generativ geordneten Kategorien von der allgemeinen Form

$(.n) \subset (.n+1)$ mit $n \geq 1$

d.h. es gilt nicht nur

(Off) $\subset$ (Hal) $\subset$ (Abg),

sondern auch

(Mat) $\subset$ (Str) $\subset$ (Obj),

da jede Struktur Materie voraussetzt und da jedes Objekt Materie und Struktur voraussetzt. Wir zeigen diese Subkategorisierung anhand von ontischen Modellen von drei Zugängen, d.h,. Abbildungen, zu Häusern.

2.1. Materialität

Rue de Tocqueville, Paris

2.2. Strukturalität

Rue de Tocqueville, Paris

2.3. Objektalität

Rue Léon Frot, Paris

3. Es gibt allerdings ein großes Problem ausgerechnet mit dem Kernstück der benseschen Raumsemiotik, der Objektbezüglichkeit, denn obwohl Bense definierte

System = (2.1)

Abbildung = (2.2)

Repertoire = (2.3),

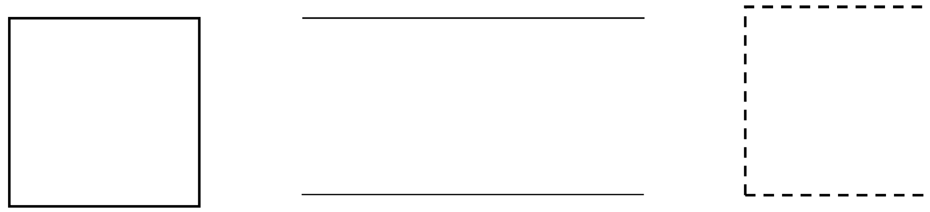
gilt zwar

$(2.1) \subset (2.2) \subset (2.3)$,

jedoch nicht

$(\text{Sys}) \subset (\text{Abb}) \subset (\text{Rep})$,

denn weder setzt eine Abbildung ein System voraus, noch setzt ein Repertoire System und Abbildung voraus. Man kann das auch sehr gut anhand der in Toth (2018) gegebenen topologischen Modelle für die drei benseschen raumsemiotischen Kategorien zeigen

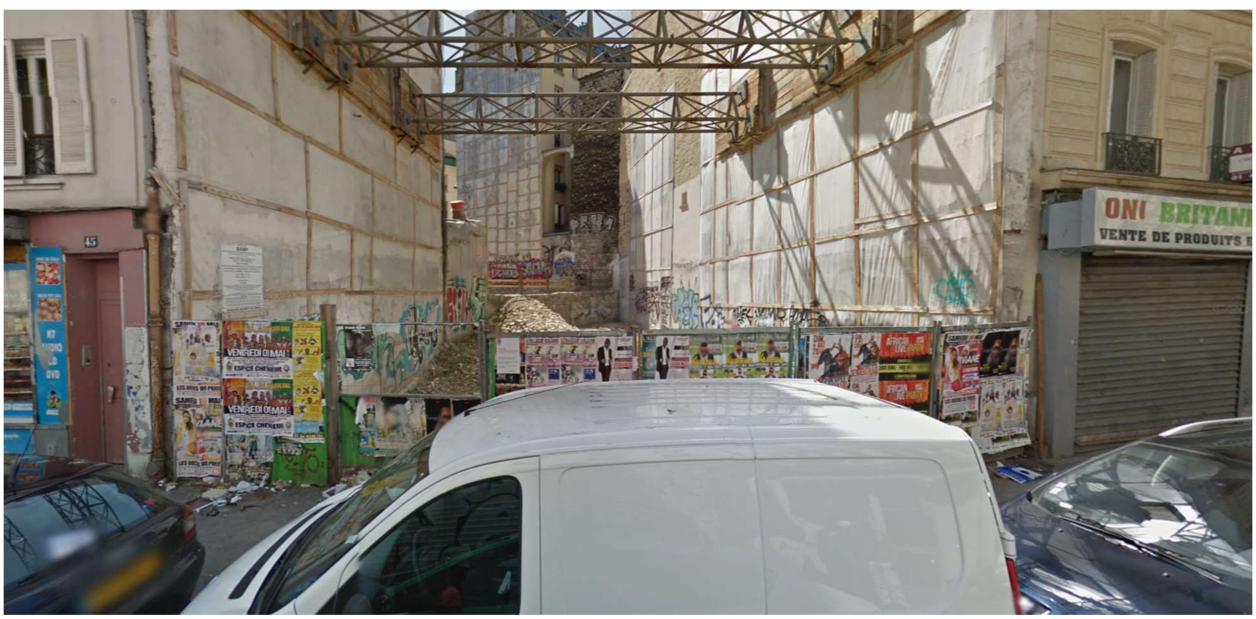


(2.1) (2.2) (2.3)

Das Problem liegt aber, wie ich schon in früheren Arbeiten gezeigt hatte, daran, daß die trichotomische Inklusionsordnung von Peirce im Objektbezug einfach nicht korrekt sein kann. So stehen etwa die von Walther (1979, S. 62 ff.) genannten Beispiele „Bild", „Wegweiser" und „Wort" in keinem thematischen Zusammenhang. Eine natürlichere Ordnung wäre

$(2.3) \subset (2.1) \subset (2.2)$,

da man raumsemiotisch ein Repertoire als Platzhalter, ein System als Belegung und eine Abbildung – im einfachsten Falle - als 2-seitig offenes System interpretieren könnte. Vgl. dazu etwa die folgenden ontischen Modelle



Rue Marcadet, Paris (2014)

Rue Marcadet, Paris (2016)

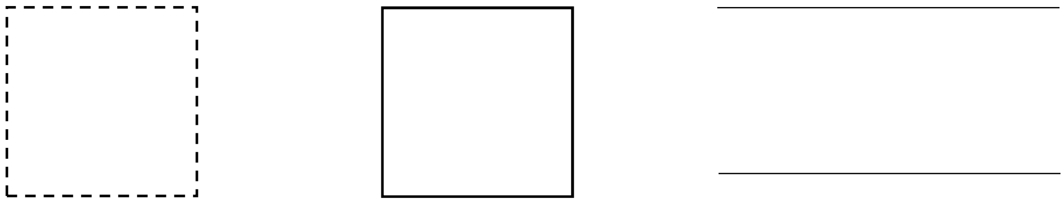
Rue Taitbout, Paris.

und die franz. Ausdrucksweise „dans la rue“, da Abbildungen offenbar nicht direktional, sondern colinear, d.h. durch ihre sie begrenzenden Folgen von Systemen, definiert werden

Passage Charles Albert, Paris.

Ferner sagt ja Walther selbst über das Icon: „Ein echtes, genuines Icon ist nach Peirce eine Eigenschaft des zu bezeichnenden Objektes selbst, z.B. (...) die Umrißlinie eines Kopfes“ (1979, S. 63) – das korrespondiert also genau mit der bereits in Toth (2012) eingeführten ontischen Dichotomie von Belegungsform und belegter Form, denn dann ist ein System die belegte Form der Belegungsform eines Repertoires. Was den Index angeht, so hat er nach Walther „eine direkte Verbindung“ mit seinem Objekt. Das bedeutet aber nicht, daß es sich hier um Orientiertheit oder Direktionalität mit dem Referenzobjekt handeln muß. Straßen etwa kann man entweder dadurch definieren, daß man sagt, sie würden paarweise Folgen von Systemen definieren, oder, wie im franz. Falle, sie würde durch paarweise Folgen von Systemen definiert werden. Jedenfalls sollte also eine vollständige Rausemiotik, in der trichotomische, für das Zeichen gültige Inklusionsordnung gilt, die folgende Form haben

M-Raumsemiotik	Mat ⊂ Str ⊂ Obj
O-Raumsemiotik	Rep ⊂ Sys ⊂ Abb
I-Raumsemiotik	Off ⊂ Hal ⊂ Abg.



(2.3) (2.1) (2.2)

Damit korrespondiert auch das der trichotomischen Inklusionsordnung zugrunde liegende Prinzip des generativen Wachstums des Abstraktionsgrades jeder Triade von (.1) über (.2) zu (.3).

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth (Hrsg.), Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Systemformen und Belegungen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Das System der Raumsemiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2017

Toth, Alfred, Einführung des topologischen Objektes. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018a

Toth, Alfred, Ontische Modelle der topologischen Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2018b

17.12.2018